

Podzer Tageblatt

Abonnementspreis für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.
Für Auswärtige mit Postversendung:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Verlag: 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Kleinanzeigen 15 Kop.
 In Auslande übernimmt Inserationsaufträge
 Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder
 deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstra. 18.

Ausländische Nachrichten.

Der mit großem Lärm angekündigte Boulangerputsch hat in Paris am Tage der Kammereröffnung nicht stattgefunden. Obwohl auf dem Eintrachtspfad nicht weniger denn 8000 Menschen versammelt waren, ist doch dank den Vorsichtsmaßnahmen der Polizei nichts passiert, was die Ordnung ernstlich bedrohen konnte. Die Polizei verlangte, daß die Anwesenden nicht stehen bleiben sollten und ließ durch ihre Beamten an die müßigen Gaffer entsprechende Aufforderungen richten. Im Uebrigen kümmerte sie sich um die Menge nicht weiter. Déroulède und einige seiner Trabanten traten wie gewöhnlich ungemein herausfordernd auf und reizten die Beamten durch anmaßendes Gebahren; da sie sich auch weigerten, den Befehlen derselben Folge zu leisten, so wurden sie verhaftet und mußten bis gegen Abend im Hofstall verharren. Natürlich haben sie jetzt fürchterliche Mache gelobt und werden bei nächstpassender und auch nichtpassender Gelegenheit in der Kammer über die Bergewältigung und Rechtslosigkeit der unverleglichen Vertreter des Volkes die üblichen Erdraben loslassen. Da man jedoch allmählich eingesehen hat, daß diese Schreier nicht ernst zu nehmen sind, so hat ihr Auftreten keine weitere politische Bedeutung. Daß Boulanger, dessen Erscheinen sammt dem Dillon's und Rochefort's in Aussicht gestellt worden war, nicht zu sehen gewesen ist, da er gemüthlich auf Jersey sitzen geblieben war, hat Niemand in Verwunderung gesetzt, denn der Muth, sich den Männern der Macht zu stellen und nöthigenfalls das „Martyrertum“ einer längeren Haft auf sich zu nehmen, traut ihm ja doch Niemand mehr zu.

Die Mauern Konstantinopels.

Wer sich das Bild der Größe und des Unterganges einer Weltstadt so recht zu Gemüth führen will, wer erschüttert und befriedigt zugleich zu sein wünscht, der mache einen Rundgang um die Mauern des alten Stambul, deren imposante Ruinen von der mächtigsten Totalwirkung sind. Sie dehnen sich 15 italienische Meilen um die ehemalige Hauptstadt des Ostgothenreiches aus, ein Weg, lang genug, jede Art Schwerkraft zu weiden. Die Ruinen der alten Stadtmauer beginnen an der Brücke Balbe. Sie stehen zwischen armseligen, niederen, schnitzigen Häuschen, Del- und Holzlagern. Kleine Treppen führen von hier in's Wasser, dessen Buchten voll von Schiffen und Barken sind. Das lebhafteste Getriebe herrscht dort. Kameltreiber und Führer, Sänfterträger und Karrenbesitzer belästigen den Fremden in wahrhaft türkisch zudringlicher Weise. Die Mauern haben hier eine fünffache Mannshöhe und sind so dick, daß zwei Wagen neben einander fahren könnten. Ein vierwinkliger Thurm, mit Zinnen gekrönt, steht alle hundert Schritt. Der Weg ist von Falar aus höchst mühsam, Trepp auf, Trepp ab, durch Pfützen, über große Steine, durch schier endlose Gassen, über mehrere einsame Plätze, durch Budenreihen von Fruchthändlern, Kuchenbäckern, Anis- und Likörverkäufern bis zum stillen Quartier der Nachbarn. Das Thor Egr Kapu (das krumme Thor) führt von dort in's Freie. Man sieht nun keine europäischen Züge mehr, alle fränkischen Häuser sind verschwunden; es giebt überhaupt gar keine Straßen, sondern nur zerstreut liegende Gewölbe und Moscheen. Jedes Geräusch der Arbeit verstummt. Man begegnet selten noch einem einsamen Wan-

derer, meistens bettelnden Derwischen, fremden Reisenden oder jüdischen Hausirern. Die Hunde bellen desto lauter; die Zeichen türkischer Barbarei starren Einen bei jedem Schritte an. Man glaubt eine Reise von zwei Wochen anstatt von zwei Stunden gehen zu haben. Der Blick, der sich nun aber dem staunenden Auge darbietet, ist ein geradezu überwältigender. An keinem anderen Orte findet sich so die Größe des menschlichen Wertes, die Majestät der Macht, der Ruhm vieler Jahrhunderte, der Ernst der Erinnerungen, die Trauer des Verfalles, die Schönheit der Natur vereinigt, erregt Bewunderung, Ehrfurcht und Schrecken zugleich, ein Schauspiel würdig eines homerischen Gesanges. Die große Predigt des „Vanitas vanitatum est“ klingt nirgends deutlicher. Die Mauern liegen vor uns wie eine endlose Reihe verkrüppelter, gigantischer Helbengestalten. Ihr Umkreis erstreckt sich, so weit das Auge reicht, sich hebend und senkend mit den Höhen und Thälern, bald so niedrig, daß er sich in den Boden zu vertiefen, bald so hoch, daß er die Spitzen eines Berges zu krönen scheint. Er bildet zahllos verschiedene Formen von Ruinen in tausend ersten Farben, vom dunklen, fast schwarzen Kalt bis zu dem warmen, goldig schimmernden Gelb, mit der üppigsten Vegetation bekleidet, die hoch zu den Mauern emporleitet, in blühenden Kränzen von den Zinnen und Schießscharten herabhängt, sich in hohen Büscheln auf den Spigen der Thürme erhebt, sich zu graufarbenen Pyramiden vereinigt, in Cascaden von den Courtinen herabgleitet, alle Brechen, Risse und Gräben füllt und bis zur Strafe ihren Weg findet. — Drei Mauerordnungen bilden eine gigantische Ruinentreppe. Die innere Mauer, welche die höchste ist, mit mächtigen, vieredigen Thürmen in gleichmäßigen Entfernungen zu beiden Seiten, die

mittlere, verstärkt durch kleine runde Thürme, und die kleine ganz thurmlose Außenmauer, die von einem breiten, tiefen Graben verteidigt wird. Die Mauern sind fast unverändert geblieben, wie sie am Tage der Eroberung Konstantinopels waren. Die Verbesserungen der Sultane sind unbedeutend. Man sieht noch die Brechen, welche die ungeheuren Kanonen Orban's öffneten, die Spuren der Sturmboote und Katapulten, die Risse der Mienen und alle Anzeichen, wo der heftigste Angriff, der verzweifeltste Widerstand stattfand. Die runden Thürme der mittleren Mauer sind fast bis zum Grund zerstört, die der inneren stehen ohne Zinne, wie mächtige Baumstämme, denen die Art ihre Krone raubte, von oben bis unten gehortet, oder an der Basis ausgehölet. Die Mauern selbst machen den Eindruck vom Meer zerrissener Klippen. Kleine Fußwege schlängeln sich zwischen den Steinen und dem Unkraut und verlieren sich in dem dunklen Schatten der Cypressenbüsche. Jede einzelne Bastion bietet ein wunderbares Bild von übergrüntem Ruinen, von gesunkenen Majestät und Größe. Das Ganze ist kolossal, wild, roh, drohend, von einer traurigen, ernsten, gewaltigen Schönheit. Das Konstantinopel des 19. Jahrhunderts ist verschwunden. Man sieht nur die Stadt der Konstantine, man atmet die Luft vergangener Jahrhunderte, zu denen alle Gedanken eilen. — Von jener Stelle bis zum Marmarameer dehnt sich ein langer Cypressenwald aus. Zwischen den Bäumen stehen Thürme neben Thürmen, Gräber neben Gräbern — bis zu einem schönen Portal von einem großen Bogen überragt und zwei achteckigen Thürmen flankirt, die alte Porta Polyandri (das Adrianopeler Thor). Die Landstraße wird von hier verlassen; das düstige Thal des Lyko nimmt den Wanderer auf, der nun eine Höhe erklimmt, eine weite Hochebene,

(Nachdruck verboten.)

Peter Volz's Vermächtniß.

Roman von K. Litten.

(37. Fortsetzung.)

Sie verließ das Zimmer und ihre Mutter folgte ihr, um ebenfalls Toilette zu machen, wiewohl die Testamentsöffnung erst in zwei Stunden stattfinden sollte.

Gretchen sah ihnen ernst nach. „Nicht wahr, liebes Herz,“ wandte sie sich dann zu Eva; „Du vergißst Lucy's herzlose Worte! Du siehst, in Sachen des Gefühls läßt sich nicht mit ihr rechten. Sie hat von Mutter Natur nicht gerade Ueberfluß von diesem Artikel erhalten,“ setzte sie bitter hinzu.

Eva hob den gesenkten Blick und schaute ihre Cousine mit brennenden Augen an. „Ach, Gretchen, ich hätte ja ihre Worte kaum gehört, aber es thut so weh, wenn eine harte Hand in die frische Wunde greift!“ Sie athmete schwer und legte unwillkürlich die Hand auf's Herz.

„Eva,“ sagte Gretchen leise, „hast Du keine Hoffnung auf Aenderung?“

„Keine! Werner Lorenz verzeiht mir nie und hat nur noch Verachtung für mich. Es thut so weh, Gretchen, wenn er mir auf der Straße begegnet und so kalt, wie vor einer Fremden, den Hut zieht. Wäre ich nur erst fort von hier, damit die Dual ein Ende hat. Seiner Mutter werde ich schriftlich Lebewohl sagen, ich wage es nicht, mich

persönlich zu nahen, nachdem ich ihre mütterliche Zuneigung so schlecht gelohnt habe.“

Gretchen streichelte ihre Wange. „Verzage nicht, liebes Herz! Mir sagt eine innere Stimme, daß Alles noch gut wird.“ Sie that, als bemerke sie Eva's trauriges Kopfschütteln nicht. Dann fuhr sie fort: „Aber nun besorge Deinen Ausgang, damit Du zur Zeit zurück bist. Du weißt, um 11 Uhr kommen die Herren.“

Eva wandte sich im Hinausgehen um: „Und was habe ich damit zu thun? — Doch es ist wahr, es würde theilnahmslos aussehen, wenn ich bei dem Alte nicht im Hause wäre. Ich komme zur Zeit.“

Es war kaum eine Viertelstunde über elf Uhr, als die alte Aufwärterin, die täglich zur Aushilfe in die Wenzel'sche Wohnung kam, an die Stubenthüre des Dr. Lorenz klopfte. „Herr Doktor,“ sagte sie im Hereintreten athemlos, „Frau Kommerzienrätthin ist soeben krank geworden, Sie möchten doch gleich kommen.“

Der junge Arzt erhob sich zögernd. „Frau Kommerzienrätthin krank? Wer scheidt Sie?“

„Der Herr Gerichtsrath, Herr Doktor. Es sollte jetzt nämlich die Testamentsöffnung sein,“ berichtete sie, „Sie wissen ja, der selige Herr Volz hat dem Fräulein Lucy das unmenzlich viele Geld vermacht und heute ist der Tag, wo sie es bekommt. Da mag sich wohl die gnädige Frau so sehr getreut haben, kurz, als der Herr Gerichtsrath kaum in's Zimmer getreten war, fiel sie wie todt hin und ich mußte zu Ihnen laufen.“

Werner wollte sich einen Augenblick

entschuldigen lassen, aber eine Stimme in ihm rief ihm zu, daß das Freigiebt wäre und so folgte er rasch entschlossen der Aufwärterin. Im Hausflur der Wenzel'schen Wohnung kam ihm schon der Gerichtsrath entgegen. „Ich habe Sie vergebens bemüht, Herr Doktor,“ sagte er. „Die Kommerzienrätthin hat sich bereits von ihrer Ohnmacht erholt, doch bitte ich Sie trotzdem, dem Alte beizuwohnen. Die Dame ist furchtbar erregt und vielleicht ist Ihre Hilfe doch noch am Plage.“

Ehe der Angeredete erwidern konnte, hatte der Gerichtsrath die Thüre geöffnet und ihn hineingeschoben. Hier, Frau Kommerzienrätthin, ist Herr Doktor Lorenz. Er kann sich nun selbst von Ihrem Wohlbezeugen, während ich zur Ausübung meines Amtes schreite.“

Die Kommerzienrätthin reichte Werner ihre bebende, eiskalte Hand. „Ich danke Ihnen, Herr Doktor, — eine kleine Schwäche, die vorübergehend. Aber wollen Sie nicht als Freund unserer Familie und auch des Verstorbenen mit uns seinen letzten Willen hören?“

Werner ließ einen raschen Blick durch das Zimmer schweifen. Die Kommerzienrätthin und Lucy saßen in ihren rauschenden Seidenroben, die nicht recht in die bescheidene Umgebung passen wollten, auf dem Sopha — erstere mit blassem Gesicht, in dem die Augen unruhig flackerten, ihre Tochter hochaufgerichtet, mit triumphirendem Lächeln um die Lippen — ihnen gegenüber am Tische der Gerichtsrath mit einem Unterbeamten und etwas im Hintergrunde Gretchen, die dem Doktor freundlich zunickte. Dieser verneigte sich und nahm dann

Platz. Inzwischen waren die Siegel und Schnüre des großen Dokuments, das auf der braunen Tischdecke lag, gelöst und der Rath wollte eben den Bogen entfalten, als sein Blick noch einmal die Versammelten streifte. „Ich vermiße Fräulein Lunau, Ihre Nichte, Frau Kommerzienrätthin,“ sagte er. „Ich muß bitten, daß sie uns ihre Gegenwart nicht vorenthält. Es ist, wie Sie wissen, ausdrücklich bemerkt, daß das Testament im Beisein aller Familienmitglieder verlesen werden soll.“

Lucy verzog mit spöttischem Lächeln die Lippen, „das ist brollig,“ sagte sie halbblau zu ihrer Mutter. Was soll das Mädchen nur dabei?“

Gretchen hatte sich bei den Worten des Rath's rasch erhoben und kam nun mit Eva aus dem Nebenzimmer zurück. Verzeihung, wenn mein Fernbleiben Störung verursacht,“ sagte letztere leise, „ich wußte nicht, daß meine Anwesenheit notwendig ist!“ Sie hob kaum den Blick, als sie Werner durch ein leichtes Neigen des Kopfes begrüßte und setzte sich still neben Gretchen nieder.

„Nachdem die Anwesenden sich überzeugt haben, daß Siegel und Schnüre, die dieses Dokument verschlossen, unverletzt geblieben sind, will ich nun zur Verlesung des letzten Willens des Erblassers schreiten,“ ertönte jetzt die ruhige, geschäftsmäßige Stimme des Gerichtsraths. Er räusperte sich und las dann wie folgt:

„Ich, Peter Volz, Rentier und Gerichtsaktuarus außer Diensten, treffe im vollen Besitze meiner körperlichen und geistigen Kräfte folgende, nach meinem Tode auszuführende Bestimmungen.

Meine Vaterstadt soll aus meinen

CIRCUS Houcke & Gaberel

in Lodz, Zawadzka-Straße, hinter dem Hotel Mantuffel, auf dem 33) Streng'schen Grundstück.

Heute Sonnabend:

Große Extra-Vorstellung

mit neuem Programm. Anfang 8 Uhr Abends.

I. Debut der Schulkreiterin Mdlle. de Martens.

I. Debut der Tiroler National-Tänzerinnen Geschwister Ms. Margueritha und Hermine.

Auf vielseitiges Verlangen noch 5-maliges Auftreten des Lust-Gymnastikers Mrs. Rodgers, ferner Auftreten aller übrigen Artisten und Artistinnen.

Sonntags 2 Vorstellungen. Anfang der 1. um 4 Uhr Nachm., der 2. um 8 Uhr Abends.

Concerthaus.

Heute Sonnabend im festlich decorirten Saale großes

Extra-Tanz-Kränzchen.

Entree für Herren 60 Kop. Damen frei. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein L. BECK.

Große Auswahl in Herbst- und Winter-Mänteln,

sowie

französischen Kleider- und Ball-Stoffen

empfehlte zu billigsten Preisen das

Moden-Magazin von E. Röder,

Grünestraße Nr. 265 B, vis-à-vis der neuen Synagoge.

Garten- und Park-Anlagen aller Art

übernimmt zur Anlegung, Umänderung und Verschönerung, ferner verfertigt auf Bestellung Pläne nebst Kostenanschlägen für Spazier-Gärten, Obst-Gärten, Parks, Thier-Gärten, öffentliche Volks-Gärten jeder beliebigen Größe; wie auch für Gewächshäuser, Wintergärten, Lauben u. a. Garten-Bauwerke in verschiedenen Stylarten. Liefert dazu die nötigen Obst- und Zier-Bäume, Sträucher, Coniferen, Rosen, Pflanzen, Lorbeerzweige, Samen, sowie alle in das Gartenbauwerk schlagende Artikel. Übernimmt Bestellungen auf vollständige Einrichtungen von Garten- und Park-Anlagen u. ohne Rücksicht auf die Entfernung des Ortes, wobei die Arbeiten unter persönlicher Leitung durch befähigte Personen prompt und auf das Geschmacksvollste ausgeführt werden. Uebernehme auch Gärten jeder Größe zur ganzjährigen Unterhaltung.

Bezugnehmend auf das Obige ertheile auf Wunsch den Gartenfreunden und Interessenten gern jede gewünschte Auskunft und empfehle mich einer geneigten Beachtung. Hochachtungsvoll

H. H. LILIENTHAL, Landschafts-Gärtner, Lodz, Srebnia-Straße Nr. 378 (94.)



Lager von (59)

optischen und chirurgischen Artikeln, Reizzeugen, Taschen, Linialen, Dreiecken u. Uebernehme auch die Einrichtung elektr. Sicherheits- Leitungen, sowie von Telephonen.

Lager von

Wring-Maschinen

auf Abzahlung, 50 Kop. per Woche.

A. Diering, Optiker,

Edle Petrikauer- und Zawadzka-Straße Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau.

Hochelegante, wie auch stilvolle komplette Zimmer-Einrichtungen

sowie einzelne Möbel

in- und ausländischen Fabrikats nach den neuesten Modellen gearbeitet. Allergütigste Auswahl. Bestellungen laut Zeichnung.

Herman Reiss, Warschau, Syrnawska 18, über Stengel's Conditorei.

Théâtre des Varietés.

Direktion L. Sylvandier.

Regisseur: K. H. Schröder.

Heute und die folgenden Tage:

Grosse Extra - Vorstellung.

Auf der Durchreise nach St. Petersburg Auftreten des rühmlichst bekannten Spiritisten und Gedankenlesers Herrn Terz. Zaubere-Erscheinungen, oder die sich selbst bewegenden Gegenstände. Neu engagirt: Frl. Schütze und Frl. Stern, deutsche Soubretten. Auftreten des sämtlich engagierten Künstler-Personals. Vollständig neues Programm.

2-1)

Hochachtungsvoll Die Direktion.

Wir empfehlen den Herren Haus- und Fabrikbesitzern die Einführung unseres Desinfections-Systems, welches in den größten hiesigen Fabrik-Anlagen zur völligen Zufriedenheit der Substanz funktioniert. — Gleichzeitig lenken wir die Aufmerksamkeit der Herren Haus- und Fabrikbesitzer auf die neben unserer General-Vertretung errichtete Abtheilung unter der Firma

„Lodzzer Abfuhr-Gesellschaft“

für Reinigung der Senkgruben und Abfuhr deren Inhalts. — Die Reinigung geschieht vermittelst eigens bezogener eiserner Fässer und Berger'scher Apparate neuesten Systems, mit einer Vorrichtung zur Verbrennung der Gase, so daß die Abfuhr bei Tage erfolgen kann, ohne üble Gerüche zu verbreiten. Wir sind in der Lage allen Anforderungen prompt nachzukommen.

General-Vertretung der Gesellschaft Otwock,

(Telephon-Verbindung.)

Petrikauerstraße Nr. 93.

(Telephon-Verbindung.)

Осипъ Гжелакъ

потерялъ свою легитимационную книгу и проситъ нашедшаго возратить такую въ канцелярию магистрата г.Лодзи.

25-24)

Neu!

Wirklich vorzüglich! Dr. Müller's rothe und schwarze waschechte

Tinte

zum Zeichnen von Wäsche mittelst Feder, Pinsel oder Stempel, in brillanter Farbe und überraschendem Effekte.

Nur zu haben bei S. Silberbaum, Lodz, Drogenhandlung, Petrikauerstr. Nr. 16, Haus S. Rosen.

1 Flacon Roth 35 Kop.

1 Flacon Schwarz 30 Kop.

Auflage 352,000;

das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich Mark 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. a., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. (23

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe u. etwa 400 Muster-Verzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen u. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I, Operngasse 3.

Ein langjähriger Leiter
eines großen Handels-Hauses in Süd-Russland, Deutscher, tüchtiger Kaufmann mit Prima-Referenzen, sucht anderweitige Stellung als Leiter einer größeren kaufmännischen Unternehmung oder Fabrik. Gest. Offerten sub E. S. an das Annoncen-Bureau von Rajchman & Frenckel, Warschau erbeten. (3-1)

Ein möbirtes Zimmer
mit separatem Eingang, wird per sofort zu mietzen g sucht. Offerten unter C. C. sind an die Exped. d. Bl. zu richten.

3-3)

Berein Lodzzer Cyclisten.

Sonnabend, den 4. (16.) November 1889: im Saale des Grand Hotel Unterhaltungs-Abend verbunden mit Tanzvergüügen zu welchem die Herren Mitglieder nebst Familien höflich eingeladen werden. Anfang präcise 8 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Helenenhofer Bier

Das als ausgezeichnete bekannte

gelangt glasweise und stets frisch vom Fass zum Ausschank im Restaurant in der „VILLA MIGNON“ Meyer's Passage. (34)

Ein rechtschaffenes Mädchen

braver Eltern, welches gut rechnen und schreiben kann und der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, findet sofort Stellung als Verkäuferin im Sellen-Geschäft von J. Handke, Nowomiejskastrasse Nr. 14.

Flügel und Pianinos

neuester Construction, mit prachtvollem Ton zu Fabrikpreisen bei L. ZONER, Dyblastraße Nr. 13.

Nuss-Extract.

(12-10) Ausgezeichnetes Mittel zum Färben grauer Haare in 4 Nuancen, Blond, Chestnut, Braun und Schwarz, übertrifft alle dergleichen ausländischen Präparate und ist um die Hälfte billiger. 1/2 Flacon in Schachtel mit Gebrauchsanweisung 90 Kop., größere N. 1.80, per Post 30 Kop. mehr. Parfümeriehandlung J. Józefowicz, Warschau, Senatorska 2.

Gebrauchte Hüter-Anzüge und Paletots sind abzugeben. Näheres in der Exped. d. Bl.